

Panel 2: Medienbildung als Perspektive für Inklusion: Modelle und Reflexionen für pädagogische Arbeit mit Menschen mit/ohne Behinderung

Impulsvortrag: Dr. Ingo Bosse (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Diskutierende: Katja Wolf (Medienanstalt Sachsen-Anhalt), Dr. Roswitha Sommerfeld (Förderschule für Geistigbehinderte „Astrid Lindgren“), Caroline Wosch (Projekt „Mit Hindernissen durch die Händelstadt“)

Moderation: Ralf Schneeberger (Doku-TV/WTV – Der Offene Kanal aus Wettin e.V.)

Seinen **Impulsvortrag** eröffnete Dr. Ingo Bosse mit einem barrierefreien Film der „Aktion Mensch“, dieser wird aufgrund von Untertiteln für Taube, Sprache für Blinde, sowie durch seine Einfachheit von allen Menschen verstanden und bildet somit den Begriff „Inklusion“ sehr gut ab. Inklusion findet, laut Bosse, mittlerweile auch in der Medienpädagogik einen Platz. Menschen mit Handicap nutzen Medien genauso wie Menschen ohne Handicap. Ein Rollstuhlfahrer bspw. nutzt vor allem das Internet, da er so einfacher mit Menschen in Kontakt treten kann. Daher sollten Medienthemen genutzt werden, um Inklusionsprozesse zu stützen und gemeinsame Erfahrungs-, Handlungs- und Kommunikationsprozesse zu schaffen. Bosse zitierte die viel diskutierten Artikel des Grundgesetzes zum Thema Bildung, Bewusstseinsbildung und Zugänglichkeit zu den Medien, um die Notwendigkeit der inklusiven Medienbildung zu verdeutlichen. Die verschiedenen Medien sollen als pädagogisches Instrument genutzt werden, um in der inklusiven Medienbildung vor allem soziale und reflexive Medienkompetenzen zu vermitteln. Im weiteren Verlauf seines Vortrages schilderte er die Situation im momentanen Studienablauf im Bereich Sonderschulpädagogik, in welchem Medienpädagogik nicht verpflichtend im Studienplan vorgesehen ist. Er rät dringend dazu die Vermittlung von Medienkompetenz, vor allem auch unterstützt durch Praxisphasen, an Sonderschulen fest im Studienplan zu verankern. Seinen Vortrag schloss er mit einer kurzen Vorstellung unterstützender Technologien, wie beispielsweise spezielle Tastaturen oder Sprachcomputer ab.

Die sich anschließende **Diskussion** brachte folgende Anregungen für die inklusive Medienbildung:

1. Medien sind für Menschen mit Handicap noch nicht ausreichend barrierefrei gestaltet, obwohl sie nicht von der Gebühr für die öffentlich rechtlichen Anbieter befreit sind. Daher sollten Medienmacher ihre Verantwortung in diesem Bereich verpflichtend wahrnehmen und ihr Angebot erweitern bzw. dementsprechend umstellen.
2. Wichtig und Notwendig ist das Schaffen gemeinsamer Erfahrungs-, Handlungs- und Kommunikationsräume für Heranwachsende mit und ohne Beeinträchtigungen.
3. Für die Medienbildung in Sachsen-Anhalt ist es unabdingbar, dass Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Medienpädagogik besser geschult werden und sich den neuen Medien öffnen. Zusätzlich muss der Bereich der Medienkompetenzvermittlung verpflichtend in die Lehrerbildung aufgenommen werden.
4. Eine Vernetzung im Land ist erstrebenswert um zusammen zu arbeiten und voneinander lernen zu können. Aktuell existiert bereits eine Arbeitsgruppe zum Thema „Inklusion“. Es sollte allerdings ein bundesweites Portal geschaffen werden, um inklusive Projekte zu bündeln und zu koordinieren.